

**„Irgendetwas stimmt hier nicht!“
Die vierseitige Stele der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop
und die Wörter „Massengrab“ und „Lager“**

Teil II

Warum wurden Kunststeinplatten in Auftrag gegeben, die offensichtlich Probleme verursachen? Mir scheint, als wolle sich die Stele von diesen Platten befreien. Jedenfalls stehen sie oben von den Steinen ab, die sich wohl nach innen neigen, so daß der entstandene Zwischenraum aufgefüllt wurde.



20.8.2022

Im Stadtarchiv Warstein schlummert ein Angebot vom 6.4.1951 über drei Kunststeinplatten vom „Kunststein- und Schotterwerk F.J. Risse Inh. Gebr. Risse“, betrifft „Russengrabstätte“, gerichtet an die Stadtverwaltung Warstein. Dann kann es nicht für die Stele auf dem „Russischen Ehrenfriedhof“ der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop sein, weil die bis zur kommunalen Neugliederung 1975 zu Rüthen gehörte; außerdem enthält der russische Text 120 Buchstaben, der englische 118 und der deutsche 135, macht zusammen 337 Zeichen (wenn ich mich nicht verzählt habe) – und nicht 159. Aber vielleicht hat die Stadtverwaltung ja dieses Angebot („Entfernen der alten Schrift“) nicht angenommen, die Stadt Rüthen aber ein ähnliches 1964?

Kunststein- und Schotterwerk

RISSE INH. GEBR. RISSE

An die Stadtverwaltung Warstein

KALKSTEINBRÜCHELSPLITTWERK
HARTSTEINBRÜCHELSCHOTTERWERK - BETONWARENFABRIK
BAUMATERIALIEN - GROSSHANDLUNG - BILDHAUEREI
UND WERKSTEINBEARBEITUNG

WARSTEIN WESTFALEN

Ihr Zeichen: Ihre Nachricht vom: Unser Zeichen: Tag:

WR/W 6.4.51

Angebot

Betr.: Russengrabstätte

Wir nehmen Bezug auf
und unterbreiten Ihnen zu beigefügten Lieferbedingungen wunschgemäß unser Angebot:

3 Stück Kunststeinplatten geschliffen und poliert 150 x 65 pro St. DM 45,--		
	3 Tafeln	" 135,--
<u>Inschrift</u> 159 Buchstaben a DM 1,--	=	" 159,--
<u>Entfernen der alten Schrift</u>		" 58,--
<u>transport und Anbringen der Tafeln</u>		" 55,--
		DM 407,--
		=====

Bei Übernahme der Lastzufuhr durch uns verstehen sich vorstehende Franko-Preise frei Verwendungsstelle an harter Straße, oder soweit fester Weg befahrbar ist, abgeladen. Sollten Sie weitere Informationen oder Einzelheiten über unsere Erzeugnisse benötigen, stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung. Wir bitten um Erteilung Ihres geschätzten Auftrages.

Hochachtungsvoll!
Kunststein- u. Schotterwerk
F.J. Risse Inh. Gebr. Risse
F. J. Risse

Fernsprecher: Büro Warstein 228 Betrieb Kattensiepen Warstein 202 · Reichsbetriebsnummer 010517/2023 · Postcheckkonto: Dortmund Nr. 359/7
Bankverbindungen: Sparkasse Warstein Konto-Nr. 8 · Volksbank Warstein Konto-Nr. 100 · Rhein.-Westf. Bank, Zweigstelle Lippstadt Konto-Nr. 487

„3 Stück Kunststeinplatten“¹

¹ Stadtarchiv Warstein, Akte E 222 (siehe „Grabsteine? Zu den Akten!“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/24.-Grabsteine.-Zu-den-Akten.pdf>)

„Kunststein- und Schotterwerk
F. J. Risse
Inh. Gebr. Risse
Warstein , 6.4.1951
An die
Stadtverwaltung
W a r s t e i n .

Angebot

Betrifft: Russengrabstätte

Wir nehmen Bezug auf und unterbreiten Ihnen zu beigefügten Lieferbedingungen
wunschgemäß unser Angebot:

3 Stück Kunststeinplatten

geschliffen und poliert

150 x 65 pro St. DM 45,

3 Tafeln 135, -- DM,

Inschrift 159 Buchstaben a DM 1 = 159, -- DM,

Entfernen der alten Schrift² 58, -- DM,

Transport und Anbringen der Tafeln 55, -- DM.

.....407, -- DM.

Bei Übernahme der Lastzufahrt durch uns verstehen sich vorstehende Franko-Preise frei
Verwendungsstelle an harter Straße, oder soweit fester Weg befahrbar ist, abgeladen.

Sollten Sie weitere Informationen oder Einzelheiten über unsere Erzeugnisse benötigen,
stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.

Wir bitten um Erteilung Ihres geschätzten Auftrags.

Hochachtungsvoll!

Kunststein- und Schotterwerk

F. J. Riße, Inh. Gebr. Risse

gez. Walter Risse.“

1963/4 versuchte die LWL-Klinik, ihre toten Zwangsarbeiter auch nach Meschede
verschwinden zu lassen; das belegen drei Dokumente:

1.

„Amtsverwaltung 4784 **Rüthen** (Möhne), den 8. Okt. 1963

Fernruf 217 und 218, Postfach 26, Abt. 2, Akte: 123-62

An das Westf. Landeskrankenhaus - **Fachkrankenhaus f. Psychiatrie** - , 8 Warstein

Betr.: Gräber der Fremdarbeiter auf dem Anstaltsfriedhof.

Bezug: **Ihr Schreiben vom 24.9.1963.**

Ich habe heute bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnberg die Überführung der
auf dem Friedhof ‚Im Stein‘, Suttrop und **auf dem Anstaltsfriedhof des Westf.**

Landeskrankenhaus Warstein beigesetzten Fremdarbeiter auf den Soldatenfriedhof in

Meschede³ beantragt. Von dem Ergebnis meiner Eingabe werde ich Sie in Kenntnis setzen,
sobald eine Entscheidung der Regierung Arnberg vorliegt.

Der Amtsdirektor (Unterschrift)⁴

² Was hat vorher darauf gestanden?

³ „Soldatenfriedhof“?

⁴ (Handschriftlich:) „Archiv LWL, Best. 660 Nr. 286 (Kriegsgräber)“

2.

„Warstein, den 10.3.1964

Aktenvermerk:

Am 9.3.64 wurden durch Herrn Regierungsrat Loos auf Grund unserer Schreiben vom 24.9.63 und 20.12.63 die Gräber der hier beigesetzten russischen, polnischen und jugoslawischen Staatsangehörigen **besichtigt**. Hierbei wurde die Frage der Umbettung besprochen. Nach Auskunft von Herrn Loos wird eine **Umbettung wahrscheinlich nicht möglich** sein. Gemäß **Kriegsgräbergesetz vom 27.5.62** können Umbettungen nur dann vorgenommen werden, wenn ein **zwingendes öffentliches Interesse** vorliegt. (z.B. im Fall Suttrop, wo die Umbettung deshalb erfolgt, weil **die neue Straßenführung durch dieses Gelände** verläuft).

Ein zwingendes öffentliches Interesse ist in unserem Fall nicht anzunehmen, weil der Verwendungszweck des jetzt belegten Geländes nicht verändert wird bzw. verändert werden muß. Es würde sich hierbei lediglich um einen Gräberaustausch handeln.

Durch diesen Umstand ist **das Landeskrankenhaus Warstein gezwungen, den Friedhof zu erweitern**. Die Bodenverhältnisse sind außerordentlich schwierig, so daß eine Drainierung notwendig ist. Hier wäre zu prüfen, ob im Wege der Ruherechtschädigung gemäß Kriegsgräbergesetz eine Beihilfe durch das Land gezahlt werden könnte.

Herrn L.⁶ mit der Bitte um Kenntnis.

Ich darf Sie bitten, an Hand der folgenden Quellenangaben die Möglichkeit der Ruherechtschädigung kurz zu prüfen. Wenn es zu einer Erweiterung des Friedhofs kommt, müßte ein entsprechender Antrag über die Liegenschaftsabteilung an das Regierungspräsidium in Arnshausen gestellt werden. (Siehe hierzu Bundesgesetzblatt aus 1952 Seite 320, dann Runderlaß des Ministers des Innern im Min.Blatt NW aus 1958 Seite 1454).

(M.-A.⁷

Lds. Inspektor z.A.)“

(handschriftlich:) „Unterlagen der Beigesetzten befinden sich im Krankenzimmer.“

3.

„[Stempel:] Westfälisches Landeskrankenhaus - Fachkrankenhaus für Psychiatrie -, Warstein / Sauerland

Warstein, den 23. Febr. 66

1) Vermerk:

Auf dem Ehrenfriedhof des Westf. Landeskrankenhauses Warstein sind **94 Personen jugoslawischer und russischer Staatsangehörigkeit** beigesetzt worden. Außerdem ruht auf diesem Ehrenfriedhof ein Mann unbekannter Nationalität. Ferner befinden sich **21 weitere Gräber von ehemals russischen Staatsangehörigen** auf dem **Anstaltsfriedhof**. Die Gräber liegen verstreut.

Durch die Regierung über die Amtsverwaltung Rhythen wird ein jährlicher Zuschuß für **115** Grabstellen gezahlt.

i.A.

(M.-A.⁸)

Landesinspektor

(handschriftlich:)

„2) Z.d.A. (11-04)“

(handschriftlich:) „**Sonderakten** bezgl. Sterbefälle **Reserve-Lazarett Warstein**⁹ befinden sich als Einzelakten im Krankenzimmer.“

⁵ Was war das „zwingende öffentliche Interesse“ am Melkeplätzchen“ in Warstein?

⁶ Name gekürzt

⁷ Name gekürzt

⁸ Name gekürzt

⁹ Unterstreichung beibehalten

Auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ der LWL-Klinik liegen laut verschiedenen Dokumenten und Grabsteinen:

111 Bürger der ehemaligen Sowjetunion und

6 Bürger des ehemaligen Jugoslawien¹⁰; die erst 1946 und 1947 starben.¹¹

Wo die Gräber von Anna Elnik und Sofija Pinaschina¹², André Melnik¹³ und Aipow Sjawden¹⁴ geblieben sind, weiß ich nicht.

Die Steine des sowjetischen Mahnmals scheinen sich nach innen zu neigen. Jedenfalls hat man zwischen sie kleine Steinchen eingefügt. Warum sollte man das tun? Warum bewegen sich diese Steine, und warum fügt man kleine Steinchen ein, um das zu verhindern? Ich weiß, daß es wirklich sehr schräg klingt, aber:



¹⁰ „Die Grabsteine auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf>

¹¹ Radisav Zivkovic am 19.8.1946, Rista Kojic am 2.2.1947, Marko Sulik am 3.2.1947, Dusan Nikolik am 30.3.1947, Zdravko Tesovic am 28.6.1947 und Gruzica P. Spasic am 20.8.1947. Die ersten beiden stehen auf keiner Liste und angeblich weiß niemand etwas von ihnen. Vgl. Datei 128: „Von der ‚Heilstätte Westhof in Benninghausen‘, z. B. i. d. Heilstätte Stillenberg/ Warstein usw.’ – und die sechs Jugoslawen auf dem Anstaltsfriedhof“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/128.-Von-Benninghausen-und-Lippstadt-in-die-Heilst%C3%A4tte-Stillenberg.pdf>

¹² Datei 65: „Suttrop II. Zum Russischen Ehrenfriedhof der LWL-Klinik“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/05/65.-Suttrop-II.-Zum-Russischen-Ehrenfriedhof-der-LWL-Klinik.pdf>

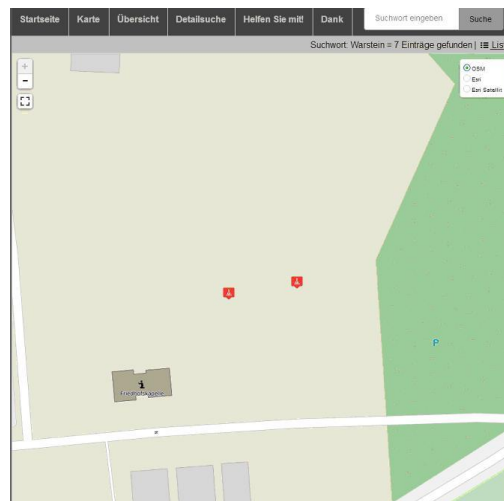
¹³ Neues Buch (Textstand: 4.1.2020): „ ‚Hier ruhen russische Bürger, in faschistischer Gefangenschaft bestialisch gequält‘. Die Toten auf dem ‚Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs‘ der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop. Eine Spurensuche“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/hier-ruhen-russische-buerger-in-faschistischer-gefangenschaft-bestialisch-gequaelt?nav_id=8760

¹⁴ Datei 268: „Nochmal zum ‚Arbeitskommando R 2667 Warstein, W.-A. Lippstadt‘. Wo liegt ‚Aipow Sjawden‘, gestorben 8.2.1944?“ auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-268.SjawdenAipow-Arkomp-R-2667.pdf> und S. 34-36 in Datei 281: „ ‚Wir haben wieder einen.‘ Für Iwan Tymofijew und Aipow Sjawden“ auf <http://afz-ethnos.org/index.php/memorial/173-wir-haben-wieder-einen>

Ist vielleicht doch eine (dreikantige) Stele in der (vierkantigen) Stele verborgen? Gab es vielleicht 1951 schon eine Stele auf dem „Franzosenfriedhof“ für die 80 in Eversberg Ermordeten¹⁵, wo die Stele für die 57 stehen soll? Ich frage mich: Wie kam es zu dieser Eintragung (bei der Suche nach „Warstein“ auf www.sowjetische-memoriale.de)¹⁶:



Klickt man die grün umkreiste „2“ an, erscheinen **zwei** rot markierte Standorte:



1. Zum linken steht geschrieben:

Sowjetisches Ehrenmal für gefallene Soldaten

Ort: Warstein

PLZ: 59581

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres führt zu einer anderen Seite¹⁸:

¹⁵ Abschrift der Exhumierungsberichte vom März 1947 auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm, als PDF auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/10/Abschrift-des-Exhumierungsberichtes.pdf>, Dokumente verlinkt in Datei 298: „Einsatz fremdvölkischer Arbeitskräfte“ oder Woran erkennt man einen ‚Ostarbeiter‘“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/298_Der_Einsatz_fremdvölkischer_Arbeitskraefte_und_das_Kind_vom_Langenbachtal.pdf. Abschrift auch in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018. Einer der 80 in Datei 251: „Der Erste der 80 in Eversberg Ermordeten: **ВАЛИУЛИН (Waliulin)**, geb. 7.5.1908, AOK Remscheid ...“ auf <http://www.afz-ethnos.org/index.php/19-uncategorised/160-der-erste-der-80-in-eversberg-ermordeten>

¹⁶ Siehe Datei 95: „Eine verschwundene Stele“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/08/95.-Eine-verschwundene-Stele.pdf>

¹⁷ http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=karte_2016&suche=1 (Ausschnitt bei „Warstein“)

¹⁸ <http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15558>

Warstein

Sowjetisches Ehrenmal für gefallene Soldaten / Gelände der Westfälischen Kliniken

Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden.

Bitte unterstützen Sie uns und senden Sie uns eine Fotografie der Anlage zu. Nutzen Sie dazu bitte die Funktion "Bild hochladen" unterhalb des Kartenausschnitts.

Vielen Dank!

„Ehrenmal für 208 von der SS umgebrachte sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Lindenstraße“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu.“

2. **Zum rechten steht geschrieben:**

Gedenkstein

Ort: Warstein, StT Suttrop

PLZ: 59581

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres verlinkt auf eine andere Seite¹⁹, auf der stand:


„Gedenkstein zur Erinnerung an 112 ermordete und hier bestattete sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Kattensiepen“. Drei Photos der Stele von mir wurden 2017 eingestellt.

Auf meine Frage, woher die Angabe „112 ermordete“²⁰ ... sowjetische Zwangsarbeiter“ stamme, antwortete man mir aus dem Museum Karlshorst, das ginge auf Unterlagen des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ zurück, die sie nicht überprüfen könnten.

¹⁹ <http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15555>

²⁰ siehe Datei 16: „Die Grabsteine auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf>

Warstein-Suttrop
 Gedenkstein / Anstaltsfriedhof



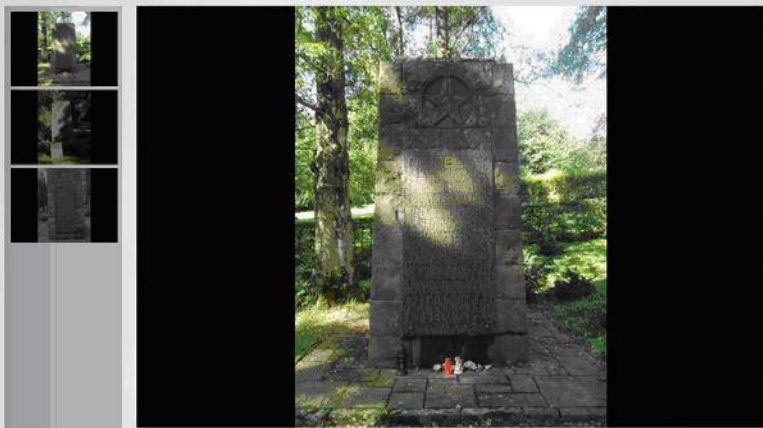
Karte Satellit

Beschreibung Ansprechpartner Weitere im Umkreis

Gedenkstein zur Erinnerung an 112 ermordete und hier bestattete sowjetische Zwangsarbeiter.

Bundesland: Nordrhein-Westfalen
 Landkreis: Soest
 Ort: 59581 Warstein-Suttrop
 Straße: Kattensiepen

Zurück zur Ergebnisübersicht



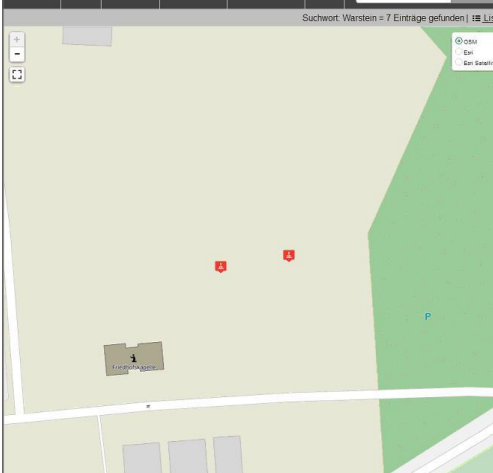
© Nadja Thelen-Khoder, 2017

www.sowjetische-memoriale.de
 im August 2018

Diese schriftlichen Eintragungen blieben bis heute – 17.1.2023 - bestehen, obwohl nicht nur ich sowjetische-memoriale.de mehrfach auf diesen Fehler hingewiesen habe. Wo der Fehler genau liegt, weiß ich nicht. Ich weiß nur eins: Irgendetwas stimmt hier nicht!

Startseite Karte Übersicht Detailsuche Helfen Sie mit! Dank Suchwort eingeben Suche

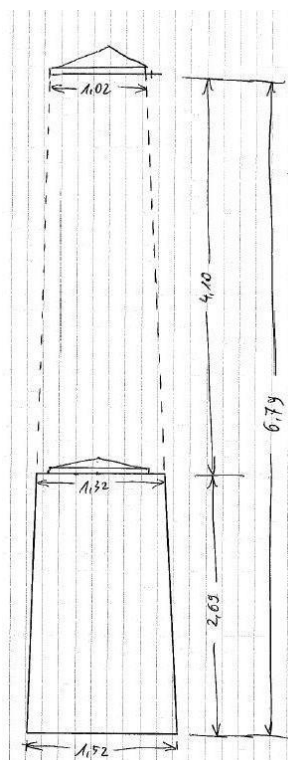
Suchwort: Warstein = 7 Einträge gefunden | Liste



Oster
 Ein
 Ein Sonntag

1. „Ehrenmal für 208 von der SS umgebrachte sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Lindenstraße“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu“²¹?

2. „Gedenkstein zur Erinnerung an 112 ermordete und hier bestattete sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Kattensiepen“²²?



In der zweibändigen Dokumentation „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“²³ der Bundeszentrale für politische Bildung von 1995 u.a. mit Artikeln über „Warstein“ und „Meschede“ steht auf S. 631f über das Massaker im Langenbachtal:

„In den Tagen des 20./23. März 1945 wurden in Warstein im Langenbachtal, in dem heute zu Warstein zählenden Ort Suttrop im Kattensiepen sowie in der Eversberger Heide insgesamt 208 überwiegend russische Zwangsarbeiter ermordet. Die Täter waren in Warstein stationierte SS-Truppen, die Opfer stammten aus Zwangsarbeiterlagern in der Schützenhalle in Warstein sowie in einer Suttroper Schule. Nach der Befreiung mußten auf Veranlassung der alliierten Truppen ortsansässige Nationalsozialisten die Leichen exhumieren und die Einwohner der Orte an den Toten vorbeifilieren.“

Die 71 in Warstein erschossenen Menschen wurden ursprünglich unweit des Tatortes im Langenbachtal beerdigt – man spricht heute noch von den ‚Russengräbern‘ – und 1964 auf den ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede überführt, wo schon 1947 die Mordopfer aus der Eversberger Heide beigesetzt worden waren. Ebenso wurden die Toten aus Suttrop nach dem

²¹ <https://sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15558>, abgerufen seit 2017 und zuletzt am 17.1.2023.

²² <https://sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15555>, abgerufen seit 2017 und zuletzt am 17.1.2023. Nur die Photos sind heute anders eingestellt (ohne Namen und Datum und etwas verrutscht).

²³ Ulrike Puvogel, Martin Stankowski, unter Mitarbeit von Ursula Graf: „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“, Bonn 1995, Nachdruck 1996 (Bundeszentrale für politische Bildung); kostenloser Internetdownload unter <http://www.bpb.de/shop/buecher/eznpublikationen/33973/gedenkstaetten-fuer-die-opfer-des-nationalsozialismus-band-i>, abgerufen seit 2017 und zuletzt am 17.1.2023.

Krieg exhumiert und auf den Mescheder Friedhof überführt. Ein damals von der Sowjetunion errichteter Obelisk ist heute auf dem Friedhof der Westfälischen Kliniken in Warstein zu finden, ebenso ein ähnlicher zweiter Obelisk auf dem Mescheder Friedhof.“

Ein „ähnlicher“ zweiter Obelisk auf dem Mescheder Friedhof? Auf dem Mescheder Waldfriedhof stand laut Zeitungsbericht vom 23.3.1985



„Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen Ehrenplatz.“²⁴



Der Ehrenplatz im Oktober 2015: „Ein geeigneter Platz innerhalb der Bepflanzung ist zu wählen.“²⁵

²⁴ „Lebendige Vergangenheit“, „Westfalenpost, Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal“, 23.3.1985.

Vollständige Abschrift in Datei 5: „Lebendige Vergangenheit“ auf

http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

²⁵ Vermerk des Amtsbaumeisters über eine Besprechung am 9.3.1964 betr. „Russengräber im Langenbachtal“,

Stadarchiv Warstein, Akte H 79. Siehe Datei 17: „Von Scheunen, Lagern und **Sammelstellen**“ auf

<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf>. Vollständige Abschrift in Datei 5 auf www.hpgrumpe.de > NS-Verbrechen.

das sowjetische Mahnmal für die 71 im Langenbachtal²⁶ Erschossenen und Erschlagenen: „Der Obelisk, ein äußeres Zeichen des sogenannten **Russenfriedhofes** auf einem Hochplateau in der Nähe der Hinrichtungsstätte von 71 Fremdarbeitern im Langenbachtal,



„Westfalenpost“ vom 25.1.1957²⁷

galt für viele Warsteiner als verschollen. 1964 wurden **auf Initiative des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge** die Gebeine der Getöteten nach Meschede verlegt. Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen Ehrenplatz. Eingemeißelte Lettern in drei Sprachen erinnern an die Greuelthat in den Märztagen 1945.²⁸

In Wirklichkeit hatten Deutsche sie vor Ort vergraben: „Entscheidend war, daß mein Vater, der hier **in einem benachbarten Steinbruch** arbeitete, mal irgendwann Anfang der 60er Jahre gesagt hat – oder Mitte der 60er Jahre gesagt hat -, daß er mit seinem Arbeitskollegen, der Bagger fährt, hier hin mußte **auf Bitten seines Chefs**, um den Stein umzuwerfen.“²⁹ Sie wurde erst im Mai 2020 von der Archäologie des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe wieder ausgegraben.³⁰

Ich finde nicht, daß diese Stele dem vierkantigen Klotz in Suttrop ähnlich ist - bis auf die Aufschrift natürlich.

²⁶ Vgl. Datei 99: „Revierförsterbezirk ‚Borstholz‘ statt ‚Brostholz‘“ auf

<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/09/99.-Borstholz-nicht-Brostholz.pdf>

²⁷ Abschrift in Datei 5: „Lebendige Vergangenheit“ auf

http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%202023%203%201985.pdf

²⁸ „Lebendige Vergangenheit“, „Westfalenpost, Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal“, 23.3.1985.

Vollständige Abschrift in Datei 5, a.a.O.

²⁹ <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/mahnmal-nationalsozialismus-warstein-friedhof-obelisk-100.html>, abgerufen im Juni 2020; siehe Datei 223: „**Sensationen**: Warsteins wahrer Stein und **60 von 208**

Namen: 6. Praskovoia Novekova“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/223_warsteins_wahrer_stein_und_6_praskovoia_novekova.pdf?t=1592813202

³⁰ „Soester Anzeiger“ am 29.5.2020: Christian Clewing „**Das ist sensationell!**“ Verschollen geglaubter Obelisk ausgegraben“ auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/SoesterAnzg20200529printS9.pdf>

Auch die Photos aus dem Arnberger Prozeß von 1957/58 zeigen schlanke und ranke sowjetische Mahnmale, sowohl für die 71 in Warstein von deutschen Soldaten nachts Erschossenen und Erschlagenen



„Tatortgelände – Warstein – Langenbachtal. –
3900m von Warstein entfernt -“³¹

als auch für die 57 in Suttrop von deutschen Soldaten nachts Ermordeten:

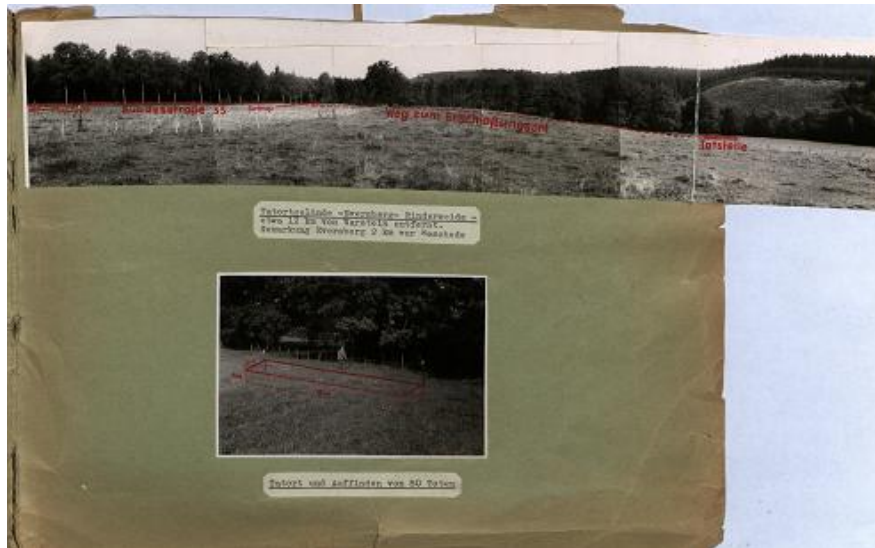


„Tatortgelände – Suttrop – Unten am Stein –
mit Begräbnisstätte links gegenüber d. Tatort“³²

³¹ Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnberg Nr. 405. Siehe Datei [133](#): „Nachlässe der ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter gefunden: 1945, 1947, 1964 und 2018. Aus den Prozeßakten (Arnberger Prozeß von 1957/1958)“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/133.-Nachl%C3%A4sse-ermordeter-sowjetischer-Zwangsarbeiter-1945-1947-1964-2018.pdf>. Die Präsentation in elektronischer Form war mir damals nur in einer Auflösung bis zu 150 dpi bei 500px Seitenlänge erlaubt. Den dadurch unlesbaren Text hatte ich bereits in Datei [130](#) abgetippt: „Eine ‚verschundene‘ Stele ruft. ‚Ein Fund größeren Ausmaßes““ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/130.-Habseligkeiten.pdf>

³² a.a.O.

Für die 80 meist jungen Männer aus der Sowjetunion und Polen, die deutsche Soldaten nachts aus dem „Ostarbeiterlager Herrenberg“ in Warstein herausholten, auf der Eversberger Kuhwiese erschossen und erschlugen und die erst in den letzten Tagen des März und den ersten Tagen des April 1947 ausgegraben, untersucht und auf Meschedes Waldfriedhof begraben wurden,



„Tatortgelände – Eversberg – Rinderweide – etwa 12 km von Warstein entfernt. Gemarkung Eversberg 2 km vor Meschede“³³

Klammer auf:

„Gegen 13,00 Uhr konnten die ersten Leichen aus dem Grab gehoben werden. Die Körper waren stellenweise in zwei und drei Schichten übereinander gelagert. Die schon stark verwesenen Leichen wurden von kombinierten Monteuranzügen, mit denen die Körper durchweg bekleidet waren, zusammengehalten. In den Kleidern einiger Leichen wurden **Brieftaschen mit Schriftstücken** und Papiergeld, kleine Kämmen, Taschenspiegel, Rasierapparate, Rasierklingen, Kartenspiele, Taschenmesser, verschiedenes Hartgeld und ähnliche kleine Gegenstände vorgefunden. Die Leichen lagen in sumpfigem Boden, in dem Grundwasser stand. Alle Leichen wurden von Herrn Medizinalrat Dr. Petrasch eingehend untersucht. Über den Befund ist von Herrn Dr. Petrasch ein besonderer Bericht gefertigt.“³⁴

Klammer zu.

wurde keine Stele errichtet? Am 21.6.1949 hatte doch das „Regional Governmental Office Headquarters Land North Rhine/ Westphalia“ in Düsseldorf - „gez. C.T.R. Gordon für Regional Governmental Officer“ - an das Innenministerium des Land Nordrhein-Westfalen

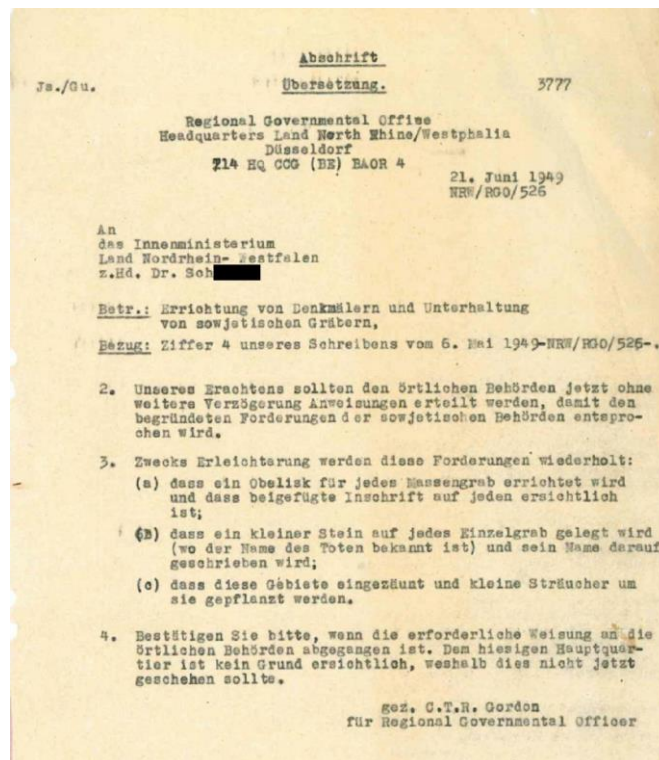
³³ a.a.O.

³⁴ Aus dem Bericht des Amtsdirektors von Meschede - gezeichnet von Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde - vom 31.3.1947 über die Exhumierung, 2.2.0.1 / 82416677, ITS Digital Archive, Bad Arolsen auf <https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416677>. Vollständige Abschrift (auch des Berichts von Dr. Petrasch) in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 248-253 und auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm.

geschrieben – die „Errichtung von Denkmälern und Unterhaltung von sowjetischen Gräbern“ betreffend und unter Bezug „Ziffer 4 unseres Schreibens vom 6. Mai 1949 -NRW/RGO/526-“: „Unseres Erachtens sollten den örtlichen Behörden **jetzt ohne weitere Verzögerung** Anweisung erteilt werden, damit den begründeten Forderungen der sowjetischen Behörden entsprochen wird.“ Und „Zwecks Erleichterung werden diese Forderungen wiederholt:

- (a) dass ein **Obelisk für jedes Massengrab** errichtet wird und dass beigefügte Inschrift auf jedem ersichtlich ist;
- (b) dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird;
- (c) dass diese Gebiete eingezäunt und kleine Sträucher um sie gepflanzt werden.“

Das Schreiben endete mit dem Satz: „Dem hiesigen Hauptquartier ist kein Grund ersichtlich, weshalb dies nicht jetzt geschehen sollte.“³⁵



Stadtarchiv Warstein³⁶

Auf Meschedes Waldfriedhof lagen schon 1947 viele namentlich bekannte, weil regulär beurkundete sowjetische Zwangsarbeiter aus dem Zweiten Weltkrieg. Viele starben im St. Walburga-Krankenhaus in Meschede – wie

„Nr. 84 Meschede, den 11. Mai 1943.

Der Ostarbeiter Alexander Chartschenko, wohnhaft in Dörnberg bei Ramsbeck, Ostarbeiterlager, ist am 9. Mai 1943 um 11 Uhr 00 Minuten in Meschede im St. Walburga-Krankenhaus verstorben. Der Verstorbene war geboren am 29. Mai 1925.

³⁵ Stadtarchiv Warstein, Akte E 222; vollständige Abschrift siehe Datei 69: „**Überall bekannte sowjetische Unbekannte**“ oder „... dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/69.-%C3%9Cberall-bekannte-sowjetische-Unbekannte.pdf>

³⁶ Vgl. Datei 24: „**Grabsteine? Zu den Akten!**“ auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-AkteE222-StadtarchivWarsteinz-d-A.pdf>

Der Verstorbene war - nicht - verheiratet. Eingetragen auf schriftliche Anzeige des St. Walburga-Krankenhauses hier vom gestrigen Tage. Die Anzeigende konnte über die Persönlichkeit des Verstorbenen keine weiteren Angaben machen. ... Todesursache: Brust- und Bauchquetschung“³⁷ - ,

viele im „Lager“ für „OST“-Arbeiter³⁸ der „Honselwerke“³⁹ - wie

„Nr. 186 Meschede, den 11. Oktober 1943

Die Ostarbeiterin, Healina Peretgutko, griechisch-orthodoxisch, wohnhaft in Meschede, Ostarbeiterlager der Honselwerke, ist am 9. Oktober 1943 um 17 Uhr 30 Minuten in Meschede im Ostarbeiterlager der Honselwerke verstorben. Die Verstorbene war geboren am 7. September 1920 in Tschulschanij, Kreis Poltawa (Sowjetunion). Die Verstorbene war nicht verheiratet. Eingetragen auf mündliche Anzeige des Lagerführers Otto K.⁴⁰ in Meschede. Der Anzeigende ist dem Standesbeamten bekannt. Er erklärte, von vorstehendem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet zu sein. Der Anzeigende konnte weitere Personalangaben nicht machen. ... Todesursache: Eitrige Gehirnhautentzündung“⁴¹



*Grabstein auf Meschedes Waldfriedhof 2017
ohne Geburts- und Sterbedatum⁴²*

³⁷ Sterbeurkunde Standesamt Meschede 84/1943 im Stadtarchiv Meschede in Grevenstein. Abbildung in Datei 68: „Nicht 16 ‚unbekannte‘, sondern mindestens 103 namhafte Bürger“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/68.-Nicht-16-unbekannte-sondern-mindestens-103-namhafte-B%C3%BCrger.pdf>

³⁸ „Das Kennzeichen ‚OST‘ und der ‚Internationale Frauentag‘“ (mit den verlinkten Dateien 293 bis 300) auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/das-kennzeichen-ost-und-der-internationale-frauentag?nav_id=10429

³⁹ „Bedingungslos dem Führer dienen. Gegenwartsfragen der Wirtschaft. Kammerpräsident Fritz Honsel sprach in Arnsberg“; „Arnsberger Rundschau“, 15. April 1942. Abbildung und Abschrift des Artikels über den heutigen Ehrenbürger der Stadt Meschede in Datei 301, S. 40-44: „Heute vor 76 Jahren. Siepmann-Werke Beleck, Warstein. Für Iwan Scharow und all die Anderen“ auf <http://afz-ethnos.org/index.php/aktuelles/279-da-kommt-wieder-eine-ladung-iwan-kaputt>

⁴⁰ Name von mir gekürzt

⁴¹ Sterbeurkunde Standesamt Meschede 186/1943 im Stadtarchiv Meschede in Grevenstein. Abbildung in Datei 71: „Blickpunkt Healina Peretgutko und Wasili Loboda“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/71.-Blickpunkt-Healina-Peretgutko-und-Wasili-Loboda.pdf>

⁴² Datei 265: „Anmerkung zur Bedeutung von Gräbern sowjetischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter*innen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2021/06/265.-Anmerkung-zum-22.6.194180.pdf>

Und auf Meschedes Waldfriedhof, den viele gern „Franzosenfriedhof“ nennen, lagen schon 1947 die 80 noch immer öffentlich nicht namentlich bekannten und jedenfalls bis 2018 auch nicht beurkundeten sowjetischen und polnischen Zwangsarbeiter, von denen in Berichten geschrieben steht:

- „Die bei den Leichen aufgefundenen **Papiere** wurden gesammelt und dem zuständigen britischen Offizier zur Verfügung gestellt.“⁴³
- „Vorgefundene **Lohnabrechnungen** lassen vermuten, dass die Toten auf verschiedenen Arbeitsstellen im rhein.westfälischen Industriegebiet beschäftigt gewesen sein müssen. Vereinzelt vorgefundene **Ausweispapiere** und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P) ... Herr Major Kent und Capitän Hunter von der Militärregierung. ... Cpt. Grahah vom britischen Sonderdienst Oeynhausens ... Die bei den Leichen gefundenen Gegenstände hat Cpt. Grahah vom englischen Sonderdienst an sich genommen.“⁴⁴

Nur einen Namen haben wir bisher gefunden⁴⁵.

Und auf Meschedes Waldfriedhof lagen 1947 mindestens 103 namentlich bekannte, weil regulär beurkundeten Kriegsgefangenen des Ersten Weltkrieges aus dem russischen Zarenreich bzw. der späteren Sowjetunion. Laut Bernd Schulte waren es **116**⁴⁶; ich habe wohl damals einige Sterbeurkunden übersehen. Im angegebenen Artikel vom 15.11.2014 steht: „Der Friedhof für verstorbene Soldaten im Kriegsgefangenenlager bei Meschede erlebte Ende Oktober 1914 die ersten beiden Beerdigungen. Rektor Wagener, der **Lagerpfarrer**, notierte: ‚Ein Franzose und ein Russe wurden zur letzten Ruhe bestattet.‘ Und für 1914 z.B. habe ich keine Sterbeurkunde gefunden. Vielleicht sind aber auch manche erst später beurkundet worden und waren in den Sterbebüchern 1914-1918 gar nicht zu finden.“⁴⁷

Auf dem „Gedenkstein“ steht jedenfalls: „Hier ruhen **16** sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1914 – 1918 fern von ihrer Heimat starben“. Allein im Sterbebuch von **1918** habe ich **81** Sterbeurkunden gefunden, die so beginnen wie die von Feodorof Kusma, nur mit jeweils anderer Nummer und anderem Datum:

„Nr. 33 Meschede am 5. Februar 1918

Der Chefarzt des Kriegsgefangenenlazaretts zu Meschede hat unterm gestrigen Tage angezeigt, daß der russische Kriegsgefangene Feodorof Kusma (:Stand unbekannt:),

⁴³ Dr. Petrasch am 29.3.1947, 2.2.0.1 / 82416676 auf <https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416676>

⁴⁴ Der Amtsdirektor - gezeichnet von Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinспекtor Emde - „betr. Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede“ am 31.3.1947, 2.2.0.1 / 82416677 auf <https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416677>. Vgl. Datei 40: „Blickpunkt Kriminalserie: Gesucht werden ‚Vorgefundene Lohnabrechnungen ... Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P)‘, ein Tatort und ein Friedhof“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/40.-Gesucht-werden-unbekannte-Papiere.pdf>

⁴⁵ Datei 251: „Der Erste der 80 in Eversberg Ermordeten: ВАЛИУЛИН (Waliulin), geb. 7.5.1908, AOK Remscheid - und eine neue Liste zu Gregorij, Feodosia und Nadeschda Bossenko“ auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-251-Der-Erste-in-Eversberg-Ermordete-Waliulin.pdf>

⁴⁶ „935 Tote bis 1918 beigesetzt“: „Der Name Franzosenfriedhof hält sich bis heute, obwohl damals neben 361 Franzosen, 102 Belgier, 116 Russen, 305 Italiener, 49 Engländer, 1 Rumäne und 1 Amerikaner dort bestattet wurden. Jahre nach dem Ersten Weltkrieg kam es zur Exhumierung der sterblichen Überreste, (außer Russen), um diese in der Heimat neu zu bestatten. Archiv Bernd Schulte“; „Der Westen“, 15.11.2014 auf <https://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-meschede-eslohe-bestwig-und-schmallenberg/935-tote-bis-1918-beigesetzt-id10041824.html>. Abbildung und Abschrift in Datei 81: „Narrativ 4: Meschedes Waldfriedhof als ‚sogenannter Franzosenfriedhof‘ aus dem Ersten Weltkrieg“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/81.-Narrativ-4.-Erster-Weltkrieg.-Franzosenfriedhof.pdf>

⁴⁷ Siehe Datei 68: „Nicht 16 ‚unbekannte‘, sondern mindestens 103 namhafte Bürger“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/68.-Nicht-16-unbekannte-sondern-mindestens-103-namhafte-B%C3%BCrger.pdf>

(:unbekannt:) alt, (:unbekannt:) Religion, wohnhaft in (:unbekannt:), geboren zu (:unbekannt:) (:ob ledig, verheiratet oder verwitwet unbekannt:).
Sohn des (: Vor- und Zuname sowie Stand des Vaters, Vor- und Geburtsname der Mutter, Wohnort der Eltern und ob noch am leben, unbekannt:)
zu Meschede im Kriegsgefangenenlazarett am vierten Februar des Jahres
tausendneuhundertachtzehn vormittags um elf Uhr verstorben sei. Vorstehend 18
Druckworte gestrichen. Der Standesbeamte. Harlinghausen. Die Übereinstimmung mit dem
Hauptregister beglaubigt. Meschede am 5ten Februar 1918. Der Standesbeamte.
(Unterschrift)“



„Hier ruhen **16** sowjetische Bürger, die ...
1914 – 1918 fern von ihrer Heimat starben“⁴⁸

Auf Meschedes Waldfriedhof, den viele so gern „Franzosenfriedhof“⁴⁹ nennen, gab es seit 1947 also sowohl viele sowjetische „Einzelgräber“ als auch sowjetische „Massengräber“, für die die Forderung bestand – und diese wurde „zwecks Erleichterung“ am 21.6.1949 wiederholt -, „dass ein Obelisk für jedes Massengrab errichtet wird ... Dem hiesigen Hauptquartier ist kein Grund ersichtlich, weshalb dies nicht jetzt geschehen sollte.“⁵⁰

Gab es wirklich kein sowjetisches Mahnmal dort? Für so viele sowjetische Tote nicht?

⁴⁸ Von wann ist dieser Stein, wer hat ihn wann und warum in Auftrag gegeben, und wer hat ihn bezahlt?

⁴⁹ Siehe Datei 86: „Narrativ 5: Erster Weltkrieg“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/86.-Narrativ-Erster-Weltkrieg.pdf> mit Zitaten von „Le Mensch“ Alfred Grosser aus seiner Rede in der Gedenkstunde am 3.7.2014 zum Beginn des Ersten Weltkriegs hundert Jahre zuvor. Er spricht von „dem doppelten, heute immer noch nicht voll anerkannten Unterschied zwischen Weltkrieg I und Weltkrieg II“ und zitiert aus Reden von Bundespräsident Walter Scheel am 8.5.1975 („Warum geschah das alles? Warum diese furchtbaren Opfer? Die Antwort ist: Hitler wollte den Krieg. Sein Leben hatte keinen anderen Zweck als den Krieg. Er verwandelte unser Land in eine riesige Kriegsmaschine und jeder von uns war ein Rädchen darin.“), Adolf Hitler am 3.2.1933 zu den Befehlshabern der Reichswehr („Wie soll politische Macht, wenn sie gewonnen ist, gebraucht werden? Vielleicht Erkämpfung neuer Export-Möglichkeiten, vielleicht - und wohl besser- Eroberung neuen Lebensraums im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung.“), Adolf Hitler am 23.5.1939 an seine Generäle und Minister („Es entfällt also die Frage, Polen zu schonen und bleibt der Entschluss, bei erster passender Gelegenheit Polen anzugreifen.“) und **Adolf Hitler am 22.8.1939** an seine Generäle und Minister: „Wir brauchen keine Angst vor Blockade zu haben. Der Osten liefert uns Getreide, Kohle, Blei, Zink. (...) **Ich habe nur Angst, dass mir noch im letzten Moment irgendein Schweinehund einen Vermittlungsplan vorlegt**“).

⁵⁰ Stadtarchiv Warstein, Akte E 222

Wirklich nicht? Warum nicht?



„Hier ruhen 80 sowjetische Bürger,
die ... 1945 ... starben“

„Am Abend des 29. 3. 47 waren 18 Särge in einem Reihengrab auf dem Waldfriedhof beigesetzt, die restlichen 18 Särge werden im Einvernehmen mit Herrn Medizinalrat Dr. Petrasch am 31. 3. 47 in die Erde gebettet. Die Leichen wurden in 6 übergrosse Särge und 30 normale Särge gebettet.“⁵¹

80 Leichen, 30 normale Särge, 6 übergroße Särge. In einen normalen Sarg paßt ein Toter.
80 Leichen in 30 normale Särge - bleiben 50.

50 Leichen in sechs übergroßen Särgen bedeutet zum Beispiel: jeweils acht Leichen in fünf Särgen und in einem zehn. Oder jeweils sieben Leichen in vier Särgen und in zweien elf.

Und was ist ein „Massengrab“? „Als Massengrab gibt ein Begräbnisplatz, in dem mehr als eine Person beerdigt worden ist.“⁵² Das ist die einzige Definition dieses für mich entsetzlichen und strikt abgelehnten Wortes – hier liegen einzelne Menschen -, die ich überhaupt gelten ließe; aber gerade diese Definition zeigt, daß es völlig unbrauchbar ist.

„Oder was denkst Du, K ...?“ Ich hatte seinen Namen noch nicht ganz ausgesprochen, war er auch schon da. „Endlich!“, rief Konrad. Selten habe ich ihn so aufgeregt erlebt; er flog geradezu aus dem Regal:

>**Masse:** Das Substantiv (*mittelhochdeutsch* *masse*, *spätmittelhochdeutsch* *massa* „ungestalteter Stoff; [metall]klumpen; Haufen“) beruht wie entsprechend *französisch* *masse* auf *lateinisch* *massa* „zusammengeknetete Masse, Teig, Klumpen; Haufen“, das seinerseits aus *griechisch* *māza* „Teig aus Gerstenmehl, Fladen; [Metall]klumpen“ übernommen ist. Stammwort ist *griechisch* *māssein* (Aorist Passiv *magēnai*) „kneten; pressen; drücken; streichen, wischen“, das mit *deutsch* *↑machen* urverwandt ist.

Außer in der Bedeutung „ungeformter breiiger Stoff“ wird ‘Masse‘ auch im Sinne von „Haufen, große Menge“ und „großer Teil der Bevölkerung, dem das individuelle, selbständige

⁵¹ Der Amtsdirektor - gezeichnet von Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde - „betr. Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede“ am 31.3.1947, 2.2.0.1 / 82416677 auf <https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416677>

⁵² 2.1.2.1 / 70574133, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Denken und Handeln fehlt“ verwendet. An diesen Gebrauch schließt sich die Zusammensetzung **Massenmedien** (2. Hälfte des 20. Jahrhunderts) an. – Dazu: **massig** „schwer, gedrungen, mächtig“ (19. Jahrhundert); **massieren** „anhäufen; Truppen zusammenziehen“ (20. Jahrhundert; nach gleichbedeutend *französisch* *masser*), nicht verwandt mit ¹massieren „eine Massage machen“; **massiv** „schwer, fest, gediegen; roh, grob; massig, wuchtig“ (17. Jahrhundert; aus gleichbedeutend *französisch* *massif*), auch substantiviert: *Massiv* „Gebirgsstock“ (so schon im *Französischen* [*französisch* *massif*]).⁵³

>**Masse**, die; -, -n:

1. *ungeformter, meist breiiger Stoff*: eine weiche, klebrige, zähe Masse. **sinnverwandt**: [↑]Material.

2.a) *große Anzahl von Menschen*: die Massen strömten zum Sportplatz. **sinnverwandt**: [↑]Menge.

b) *als undifferenziert empfundener großer Teil der Bevölkerung*: die Masse wird immer die Partei wählen, die ihr das meiste verspricht. **sinnverwandt**: Menge, Meute, Plebs, Pöbel, Volk. **Zusammensetzung**: Volksmasse.

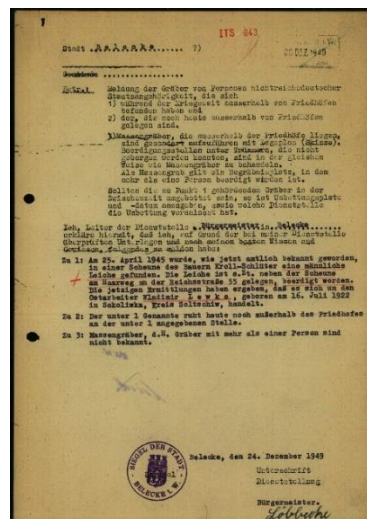
-maßen ...

Massen- (Bestimmungswort):

a) */besagt, daß das im Grundwort Genannte in großer Zahl erfolgt/*: Massenabfertigung, Massenabsatz, Massenandrang, Massenfabrikation, Massenkriminalität, Massenmotorisierung, Massenstart.

b) */besagt, daß von dem im Grundwort Genannten sehr viele betroffen sind/*: Massenarbeitslosigkeit, Massenentlassungen, Massenhinrichtungen, Massenhysterie, Massenkarambolage, Massenstreik, Massensuggestion, Massenverletzung, Massenverhaftungen.

c) */besagt, daß das im Grundwort Genannte für viele bestimmt ist/*: Massenbedarfsartikel, **Massengrab**, Massenmedien, Massensport, Massentourismus, Massenunterkunft, Massenverkehrsmittel.⁵⁴



2.1.2.1 / 70574133,

ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁵³ Der Duden in 10 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenred.: Günther Drosdowski ..., Mannheim 1989; Band 7: „Herkunftswörterbuch“ (Abkürzungen ausgeschriebener)

⁵⁴ Der Duden in 10 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenred.: Günther Drosdowski ..., Mannheim 1985; Band 10: „Bedeutungswörterbuch“ (Abkürzungen ausgeschriebener)

„Also Du denkst auch, daß es etwas mit Entmenschlichung zu tun hat?“

Aber Konrad hörte mich gar nicht. Oder er hörte mich, beachtete mich aber nicht. Oder er hörte und beachtete mich, aber ließ es mich gar nicht merken; jedenfalls fuhr er unbeirrt fort:

„**Lager**, das; -s, -:

1. für das vorübergehende Verbleiben einer größeren Anzahl Menschen eingerichteter [provisorischer] Wohn- oder Übernachtungsplatz: ein Lager aufschlagen, abbrechen; die Flüchtlinge sind in Lagern untergebracht. **sinnverwandt:** Baracke, Biwak, Camp, Campingplatz, Lagerstelle, ↑Unterkunft, Zelt. **Zusammensetzungen:** Auffanglager, Durchgangslager, Flüchtlingslager, Internierungslager, Jugendlager, Konzentrationslager ...“⁵⁵

„Konrad!“

„Was willst Du? Kannst Du mir nicht weiter zuhören? Kannst Du wieder Deine eigene Sprache nicht ertragen? Nein, das kannst Du nicht! Aber ich muß! Ich muß alles sammeln und aufschreiben, weil es sonst ja keiner glaubt und weil es sonst wieder keiner gewußt haben will. Also laß mich meine Arbeit tun, und tu‘ Du die Deinige!“

So sagte er und las weiter vor, das letzte Wort, bei dem ich ihn unterbrochen hatte, unerbittlich wiederholend:

„... Konzentrationslager, Quarantänelager, Trainingslager, Zeltlager.“

„Du hast ‚Menschenlager‘ vergessen!“ Aber Konrad guckte Iwan Kuzmin nur kopfschüttelnd an. „Menschenlager – das Wort gibt es nicht. Niemand bringt über’s Herz, zuzugeben, daß **Menschen gelagert werden!**“ „Doch, ich!“, sagte ИВАН КУЗЬМИН und wiederholte: „Menschenlager!“⁵⁶

Konrad machte gnadenlos weiter:

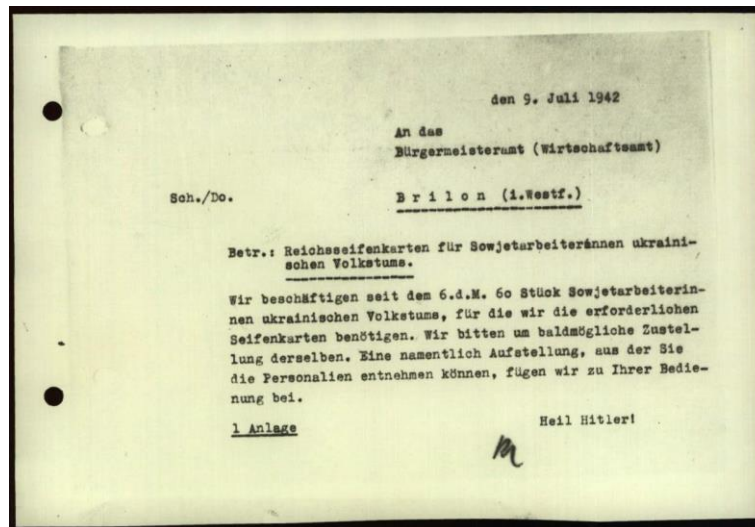
„**2. Magazin, Raum für die Lagerung von Warenbeständen, Vorräten oder ähnlichem:** im Schlußverkauf räumen die Geschäfte ihre Lager. **sinnverwandt:** Depot, Lagerhaus, Lagerraum, Magazin, Speicher, Vorratsraum, Speicherraum, Warenbestand, Warenvorrat. **Zusammensetzungen:** Auslieferungslager, Lebensmittellager, Munitionslager, Verkaufslager, Waffenlager, Warenlager.“

„Ostarbeiterlager“, sagte „Die Ostarbeiterin, Healina Peretgutko, griechisch-orthodoxisch, wohnhaft in Meschede, Ostarbeiterlager der Honselwerke“, geboren 7.9.1920, gestorben 9.10.1943 um halb sechs abends „im Ostarbeiterlager der Honselwerke“. Und dann las sie aus einem Brief der DEGUSSA vor: „Wir beschäftigen seit dem 6.d.M. **60 Stück Sowjetarbeiterinnen** ukrainischen Volkstums, für die wir die erforderlichen Seifenkarten benötigen. Wir bitten um baldmögliche Zustellung derselben. Eine namentliche Aufstellung,

⁵⁵ a.a.O.

⁵⁶ Datei 176: „AEL oder KL. ‚Diese Warnung habe ich genau verstanden‘“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/176_AEL_oder_KL_-Diese_Warnung_habe_ich_genau_verstanden.pdf

aus der Sie die Personalien entnehmen können, fügen wir zu Ihrer Bedienung bei. Heil Hitler!
(Handzeichen) 1 Anlage⁵⁷



2.2.0.2 / 82483341, ITS Digital Archive, Bad Arolsen⁵⁸

Im Archivbaum hier:

2. Registrierungen von Ausländern und deutschen Verfolgten durch öffentliche Einrichtungen, Versicherungen und Firmen (1939 - 1947)⁵⁹
2. Dokumente über Registrierungen von Ausländern und den Einsatz von Zwangsarbeitern, 1939 - 1945⁶⁰
0. Zwangsarbeit („Einsatz fremdvölkischer Arbeitskräfte“)⁶¹
 2. Einzelne Firmen⁶²
 - „Degussa“ HIAG - Werk Brilon / Wald 1942 - 1944
 - Signatur: 9002700⁶³
 - Anzahl Dokumente: 346
 - Form und Inhalt: „Degussa“ HIAG - Werk Brilon / Wald 1942 - 1944
 - Abgebende Stelle: Bundesarchiv Koblenz
 - Rückvergrößerungen

„Konrad, ich kann nicht mehr!“

„Ich weiß. Die Zusammensetzungen sind immer am schlimmsten. Dafür ist das Deutsche berühmt und berücksichtigt! Du mußt da durch, denn so darf es nicht bleiben! Jalina Beluk hat Dir gesagt: ‚Du mußt genauer hinsehen!‘ Und ich sage Dir: Du mußt genauer hinhören! Alles steckt in der Sprache!“

Und Konrad las weiter vor:

⁵⁷ „Deutsche Gold- u. Silber-Scheideanstalt (DEGUSSA), Hiagwerk Brilon-Wald“ an das Bürgermeisteramt Brilon am 9.7.1942, 2.2.0.2 / 82483341, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. Empfohlen seien die Dokumente 2.2.0.2 / 82483328 – 82483341 der Korrespondenz zwischen der DEGUSSA und dem Arbeitsamt.

⁵⁸ <https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82483341>

⁵⁹ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2>

⁶⁰ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-2>

⁶¹ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-2-0>

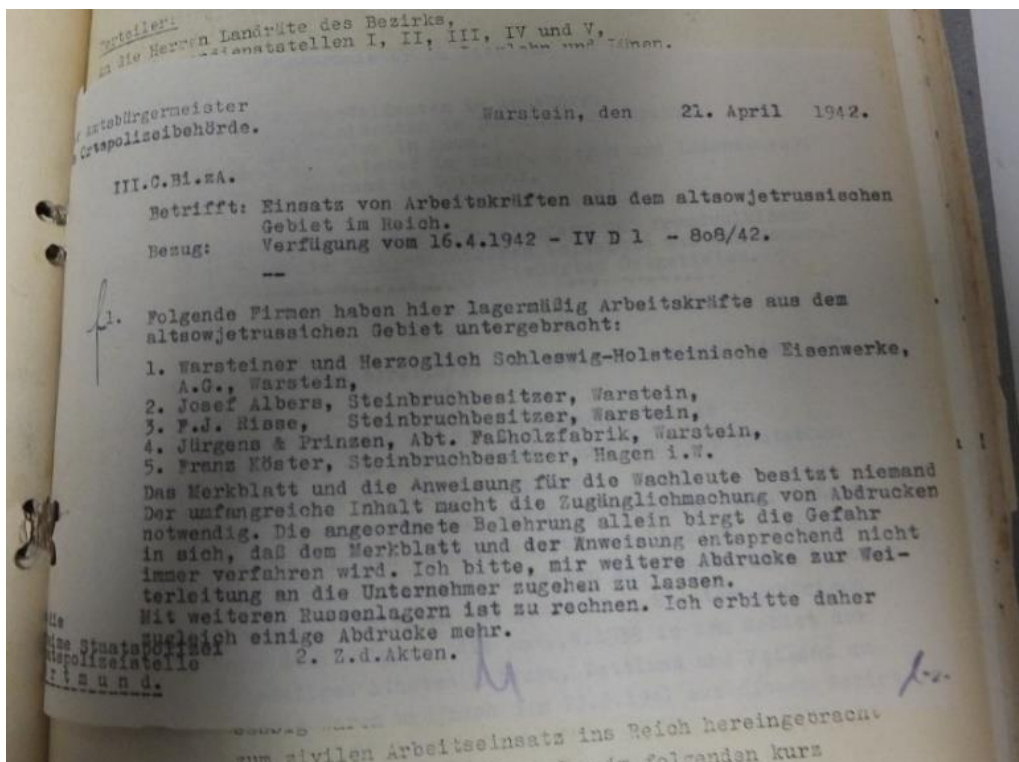
⁶² <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-2-0-2>

⁶³ https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-2-0-2_9002700

„3. Stelle, wo man liegt, Schlafplatz: ein hartes Lager von Stroh. sinnverwandt: ↑Bett.
Zusammensetzungen: Krankenlager, Nachtlager, Strohlager, Totenlager.“⁶⁴

Nikolaj Karpenko kam dazu und las aus dem Schreiben vom 21.4.1942 des
Amtsbürgermeisters von Warstein an die Geheime Staats-Polizei in Dortmund vor:

„Folgende Firmen haben hier **lagermäßig** Arbeitskräfte aus dem
altsowjetrussischen Gebiet **untergebracht**: 1. Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke,
A.G., Warstein, 2. Josef Albers, Steinbruchbesitzer, Warstein, 3. F.J. Risse, Steinbruchbesitzer,
Warstein, 4. Jürgen & Prinzen, Abt. Fassholzfabrik, Warstein, 5. Franz Köster,
Steinbruchbesitzer, Hagen i.W.“



Stadtarchiv Warstein⁶⁵

„Wer ist dieser Teenager?“

„Nikolai Karpenko⁶⁶ starb mit 17 Jahren laut ärztlicher Bescheinigung meines Großvaters am
13.12.1944 „im Lager Stillenberg Warstein“ an „Herzschwäche“⁶⁷. Die Sterbeurkunde⁶⁸ gibt
die Todeszeit im „Ostarbeiterlager Stillenberg“ mit „16 Uhr 25 Minuten“ an und „Beerd.:
Städt. Frdhf. Warstein, Südl. Reihe N 2“⁶⁹. Auf der Liste der Betriebskrankenkasse der

⁶⁴ Der Duden in 10 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenred.:
Günther Drosdowski ..., Mannheim 1985; Band 10: „Bedeutungswörterbuch“ (Abkürzungen ausgeschrieben)

⁶⁵ Auch in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 45.

⁶⁶ Datei 37: „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager
Stillenberg‘, versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt‘“ auf
<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf>

⁶⁷ Ärztliche Bescheinigung für Nikolai Karpenko, 2.2.2.2 / 76773777, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁶⁸ Standesamt Warstein Nr. 110/1944

⁶⁹ Sterbeurkunde für Nikolai Karpenko, 2.2.2.4 / 77088275, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

„Warsteiner Eisenwerke AG“ in Warstein⁷⁰, früher „Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke Aktiengesellschaft in Warstein“ oder kurz „Heeag“, steht er als „Lfd. Nr. 56“; demnach war der am 13.12.1944 Verstorbene vom 3.9.1943 bis zum 31.3.1945 dort versichert.

Am 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, am 22.6.2021, bekam er einen Grabstein mit seinem Namen⁷¹, aber ohne seinen Geburts- und ohne seinen Todestag⁷²!“

„Entsetzlich!“, sagte Konrad und verzog sich ins Regal.

„Stillenberg“, sagte Wasili Chertzow. Er steht auf einem Dokument zum „L.K. Arnsberg. Incoming death cases, **new material**, transmitted to I.T.S. – HQ.“ der Prov. Heilstaette Stillenberg b/Warstein“⁷³. Und seine Sterbeurkunde 94/1944 des Standesamts Suttrop II erzählt: „Der Ostarbeiter Wasil Scherzow, Religion unbekannt, **zuletzt wohnhaft in Paderborn, Joseph Krankenhaus**, ist am 14. April 1944 um 3 Uhr in Suttrop verstorben. Der Verstorbene war geboren am 15. Februar 1903. Geburtsort unbekannt. Vater: unbekannt. Mutter: unbekannt. ... Todesursache: Lungentuberkulose“

Stillenberg – dieses Wort habe ich in den Listen des „Kirchlichen Sterberegisters“ oder des Psychatriemuseums oder in der „Besucherinformation“ nicht gelesen. Aber Flora Graefe schreibt in „Arbeitskraft, Patient, Objekt. Zwangsarbeiter in der Gießener Universitätsmedizin zwischen 1939 und 1945“⁷⁴: „Schließlich sei die Beschäftigung von erkrankten Zwangsarbeitern erwähnt. In den Tuberkulose-Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen wurden **gezielt Zwangsarbeiter eingesetzt, die selbst bereits an Tuberkulose erkrankt waren**. Für das Krankenhaus Stillenberg ist belegt, dass eine Behandlung der dort beschäftigten und erkrankten ‚Ostarbeiterinnen‘ offensichtlich nicht erfolgte und die Verschlechterung ihres Zustandes bis hin zum Tod offenbar in Kauf genommen wurde.⁷⁵ Diese Vorgehensweise scheint auf ähnlichen Erwägungen zu beruhen wie der spätere Beschluss Sauckels, der vorsah, tuberkulosekranke Zwangsarbeiter in den Tötungsanstalten für Geisteskranke zu vernichten.“⁷⁶

„Das enorme Ausmaß der Zwangsarbeit im ‚Dritten Reich‘ ist lange unterschätzt worden. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes untersuchen **erstmals** die medizinischen und ethischen Aspekte des umfassenden Einsatzes von Zwangsarbeitern und –arbeiterinnen von 1939 bis 1945: ihre Verwendung als Arbeitskräfte in Kliniken und im Gesundheitswesen, ihre medizinische Versorgung, die insbesondere in Rüstungsindustrie und Landwirtschaft zentral

⁷⁰ 2.1.2.1 / 70575272 – 70575278, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁷¹ Datei 270: „Soester Anzeiger“, 23.6.2021“ auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2021/Soe-Anzg20210623.pdf>

⁷² Datei 277: „Die sechs neuen Grabsteine in Warstein. Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/277_Die_sechs_neu_en_Grabsteine_in_Warstein.pdf

⁷³ Incoming death cases, new material, 2.1.2.1 / 70574178, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁷⁴ Frankfurt am Main/ New York 2011 (Campus Verlag). Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik. Herausgegeben von Andreas Frewer. Band 32. Editorische Mitbetreuung: Andreas Frewer und Volker Roelcke

⁷⁵ Fußnote 28: „Oberling (2004), 129 ff.“

⁷⁶ Vgl. Datei 22: „Namen von früheren Insassen ... : unbekannt‘ (Ernst Siepmann) und ‚Russen‘ von Stillenberg nach Hadamar“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/22.-Namen-unbekannt-und-Russen-von-Stillenberg-nach-Hadamar.pdf>. Waren Babjuk Pelaheja, Tatjana Kasankowa und Anna Ilkuo, die am 26.7.1943 zusammen mit weiteren 171 Menschen nach Hadamar gebracht wurden, auch solche tuberkulosekranken Zwangsarbeiter?

war, aber auch rassistische Diskriminierungen wie Zwangsabtreibungen und ‚Euthanasie‘-Fälle und Bereiche systematischer Unterversorgung.⁷⁷

„Bereits ein Jahr vor der Eröffnung des Bochumer Krankenhauses war im August 1943 auf dem Gelände der Provinzial-Heilanstalt Warstein mit der ‚Lungenheilstätte für geistesgesunde Lungenkranke‘ das Provinzial-Tuberkulose-Krankenhaus Stillenberg eingerichtet worden. Die medizinische Betreuung erfolgte zunächst durch Ärzte der LVA-Lungenheilstätte für Frauen Hoheneimberg in Brilon Wald, später wurden eigene Fachärzte eingestellt.⁷⁸ ... **verstärkt Ostarbeiterinnen als Putzhilfen und Hausangestellte** eingestellt; im Laufe der Zeit mindestens 40 Frauen.⁷⁹ Die zuvor in einem Stillenberger Rundbrief aufgeforderten **Arbeitsämter Soest, Bochum, Lüdenscheid und Iserlohn** vermittelten gezielt diese tuberkulosekranken Ausländerinnen.⁸⁰ Die bereits dort tätigen **Ordensschwestern** holten die gemeldeten Ostarbeiterinnen teilweise direkt aus dem Firmen und Krankenhäusern ab, um sie als ‚Arbeitskräfte bei freier Station‘ zu gewinnen. Die Einträge in den teilweise überlieferten Arbeitsbüchern belegen eindeutig, dass diese Ostarbeiterinnen nicht, wie lange angenommen⁸¹, zu Heil-, sondern zu reinen Arbeitszwecken nach Stillenberg kamen. Obwohl diese alle angeblich nur leicht an Tuberkulose erkrankt waren, sind bezeichnenderweise von keiner einzigen dieser Frauen Patientenunterlagen erhalten – und das obwohl jegliches Personal an Tbc-Kliniken mindestens einmal im Jahr geröntgt wurde. ... In einer besonders perfiden Form der Ausbeutung wurde der Niedergang dieser Frauen in Stillenberg offensichtlich bewusst in Kauf genommen. Auf dem gemeinsamen Friedhof der Provinzial-Anstalten Warstein, Stillenberg und des vorübergehend hier untergebrachten Reservelazaretts liegen zahlreiche Ausländer begraben – darunter auch einige der angestellten Ostarbeiterinnen.^{82,83}

⁷⁷ Aus dem Text auf der Rückseite des Buches „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern‘ im Gesundheitswesen“, herausgegeben von Andreas Frewer und Günther Siedbürger (Frankfurt am Main und New York 2004), mit Beiträgen von Annette Grewe („Ärzte in der Verantwortung. Zwangsarbeit und Krankheit in Schleswig-Holstein“), Bernhard Bremberger („Das Krankenhaus Berlin-Hohengatow der Organisation Todt: Das Aufnahmebuch im Krankenhaus Berlin und seine Nutzung zur Nachweisbeschaffung für ehemalige Zwangsarbeiter“), Cord Pagenstecher („Lagerlisten und Erinnerungsberichte. Neue Quellen zur Topografie und ärztlichen Betreuung der Berliner Zwangsarbeiterlager“), Bernhard Bremberger („Die Sauberkeit der an sich stark verwohnten Räume ließ vielfach zu wünschen übrig“. Lagerlisten des Gesundheitsamtes Kreuzberg“), Ines Oberling („Zwangsarbeitende als Angestellte und Patienten in Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen“), Eckart Schörle („Die ärztliche Versorgung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in Thüringen: Das Beispiel Erfurt“), Ulrike Winkler („Zwangsarbeit in evangelischen und diakonischen Krankenhäusern während des Zweiten Weltkrieges“), Annette Schäfer („Durchgangs- und Krankensammellager im Zweiten Weltkrieg: Schnittstellen zwischen ‚Arbeit‘ und ‚Vernichtung‘ beim Zwangsarbeitereinsatz“), Dieter Speck („Universitätskliniken und Zwangsarbeit: Das Beispiel Freiburg“), Herwig Czech („Zwangsarbeit, Medizin und ‚Rassenpolitik‘ in Wien: Ausländische Arbeitskräfte zwischen Ausbeutung und rassistischer Verfolgung“), Wolfgang Frobenius („Abtreibungen bei ‚Ostarbeiterinnen‘ in Erlangen. Hochschulmediziner als Helfershelfer des NS-Regimes“), Bernhild Vögel („Säuglingslager - ‚ein Massenexperiment allergrößten Stiles‘?“), Andreas Frewer, Ulf Schmidt und Christine Wolters („Hilfskräfte, Hausschwangere, Unterrichtsobjekte. Der Umgang mit Zwangsarbeitenden in der Universitätsklinik Göttingen“), Cordula Tollmien („Slawko, Stanislaw und France-Marie. Die Mütter- und Kinderlager bei der Großwäscherei Schneeweiß in Göttingen 1944/45“) und Uta George („Polnische und sowjetische Zwangsarbeitende als Opfer der NS-‚Euthanasie‘-Verbrechen. Das Beispiel Hadamar“).

⁷⁸ (Im Text Fußnote 36:) Archiv LWL, Best. 600 Nr. 106.

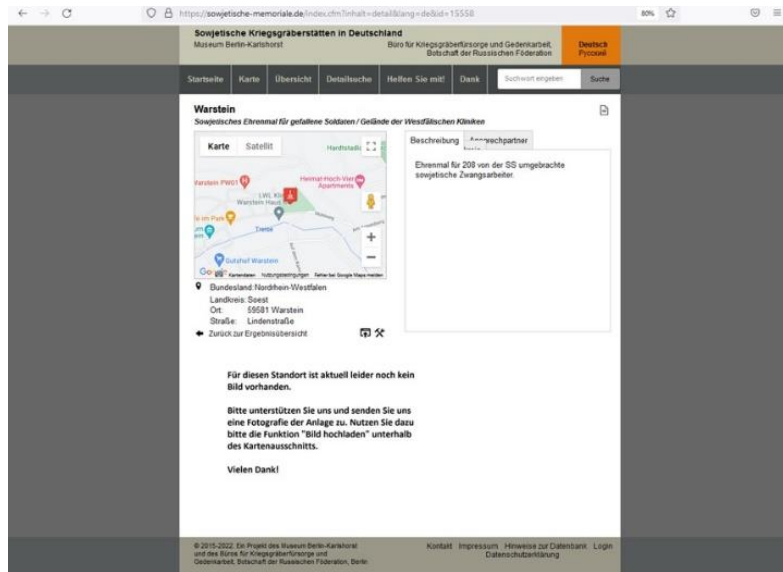
⁷⁹ (Im Text Fußnote 37:) Archiv LWL, Best. 660 Nr. 129 und Best. 670, 1-34 (Personalakten ‚Ostarbeiterinnen‘, die weitere Namen von angestellten Ostarbeiterinnen enthalten).

⁸⁰ (Im Text Fußnote 38:) Archiv LWL, Best. 670 PA Nr. 31.

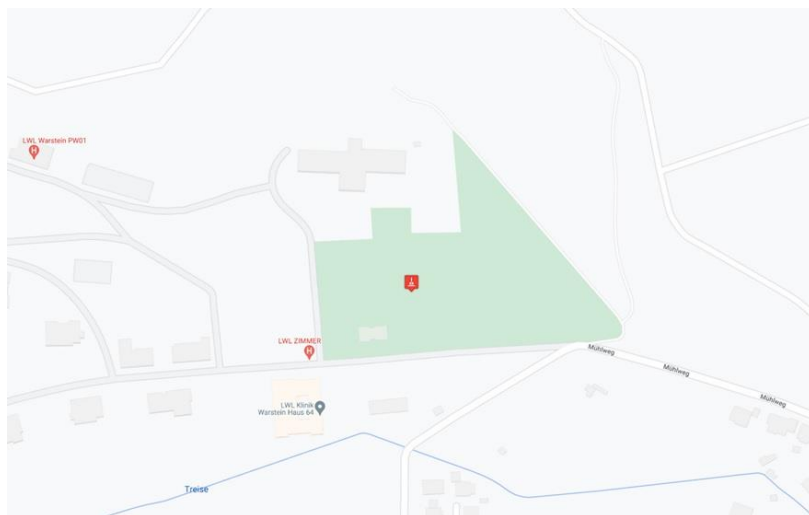
⁸¹ Von wem und warum?

⁸² (Im Text Fußnote 40:) Archiv LWL, Best. 660 Nr. 97.

⁸³ in Andreas Frewer und Günther Siedbürger (Hrsg.): „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern‘ im Gesundheitswesen“. Siehe Datei 210: „Die russische Militärregierung‘ im Reservelazarett Warstein“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/03/210.-Die-russische-Milit%C3%A4rregierung-im-Reservelazarett-Warstein.pdf>



„Ehrenmal für 208 von der SS umgebrachte sowjetische Zwangsarbeiter“
auf dem „Gelände der Westfälischen Kliniken“?⁸⁴



(Karte vergrößert)

Hier stimmt irgendetwas nicht.⁸⁵

⁸⁴ <https://sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15558>, abgerufen 17.1.2023

⁸⁵ Siehe die Dateien Nr. 16, 22, 49, 65, 100, 124-128, 130, 131, 134, 137-139, 154, 156, 167, 172, 184, 187, 189, 200 und 202, 204-208 und 210 auf der immer wieder aktualisierten Liste der Artikel auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf. Aus dem auch so wunderbaren Buch „Anstaltsärzte zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik. Das Beispiel Westfalen“ von Franz-Werner Kersting (Paderborn 1996) zitiere ich in Datei 301: „Heute vor 76 Jahren. Siepmann-Werke Beleck, Warstein. Für Iwan Scharow und all die Anderen“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/am_15._august_vor_76_jahren_fuer_iwan_scharow_und_all_die_anderen_bei_siepmann_werke_aktiengesellschaft_belecke_moehne_warstein?nav_id=10600.